

§ **Altenburg**, 20. Juni. Gestern Morgen rückte, wie jetzt alltäglich, das hiesige erste Bataillon vom 96. Regiment nach der Leima zum Exerzieren aus. Den ganzen Vormittag herrschte nun eine so schwüle Temperatur, welche dem Einjährig-Freiwillig-Gefreiten Dr. jur. Babsch verhängnisvoll werden sollte. Auf dem Rückmarsch konnte er im Dorfe Kobitz nicht mehr fort. Es wurde ihm deshalb das Gewehr abgenommen und ihm zur Unterstützung ein Lazarettgehilfe beigegeben, mit welchem er dann den Weg bis zur Vorstadt Neue Welt zurücklegte, dann aber sich plötzlich verfärbte und zusammenbrach. Von da wurde er ins Lazarett transportiert, wo er abends 8 Uhr, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein, verschied. Hitzschlag soll die Todesursache sein. Er war der einzige Sohn hochgeachteter Eltern und berechnete zu den schönsten Hoffnungen.

§ **Berlin**, 21. Juni. Ein schreckliches Familiendrama hat sich in der Schwedterstraße im Norden Berlins abgespielt. Der Lackierer Willy Kühne hatte seine junge Frau schwer mißhandelt, so daß sie in der Angst aus der Höhe des vierten Stockwerkes auf die Straße hinabsprang, wo sie mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Einige Personen sollen gesehen haben, daß Kühne seine Frau, welche sich an das Fensterbrett anklammerte, auf die Straße hinabgestoßen habe. Die junge Frau liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder. Kühne wurde in Haft genommen.

§ **Berlin**, 21. Juni. Das Bremer Salon-Schiff „Kaiser Wilhelm II.“, welches den Bundesrat und einen großen Teil der Fürstlichkeiten an Bord hatte, lief während der Fahrt durch den Kanal bei Neumittelnbeck unweit der Levensauer Hochbrücke fest. Wie verlautet, hatte der Kapitän, da die Dämme noch nicht ganz fest sind, in Anbetracht des gefährlichen Regens langsam fahren müssen, was bei der Größe des Schiffes dessen Steuerfähigkeit sehr beeinträchtigte. Das Schiff hatte sich quer in den Kanal gelegt, so daß kein anderes Schiff an ihm vorbeikam. Durch seine Notsignale aufmerksam gemacht, eilte ein Rendsburger Schleppdampfer herbei und brachte das Schiff nach 1 1/2 stündiger Verspätung wieder auf. Das lange Ausbleiben des Schiffes, welches das dritte in der Reihe war, hatte auf allen Schiffen im Kieler Hafen die größte Unruhe hervorgerufen. Auch der Kaiser war offenbar in großer Unruhe. Alles atmete auf, als endlich um 3/4 5 Uhr das Schiff sich zeigte, von dem Schlepper gezogen. Schaden hatte es durchaus nicht erlitten. Das Schiff fuhr, sowie es den Kanal verließ, an dem „Kaiseracker“ und der „Hohenzollern“ vorüber, in deren Nähe es festmachte. Die übrigen Schiffe mit den kaiserlichen Gästen folgten sehr schnell hintereinander, doch hatte auch die englische Yacht „Osborne“ eine Zeit lang dem Steuer nicht gehorcht, konnte aber doch ohne fremde Hilfe aus dem Kanal auslaufen. Kleine Unfälle haben sich auch auf der andern Seite des Kanals bei Brunsbüttel ereignet. Die Durchschlebung der Schiffe mit den kaiserlichen Gästen verzögerte sich, weil die Welle des linksseitigen Schleusenbores brach. Ferner funktionierte die über den Kanal führende Eisenbahn-Drehbrücke bei Brunsbüttel in den Morgenstunden nicht, infolgedessen war die Durchführung der Züge unmöglich und es folgte eine mehrstündige Verspätung. — Das große Feuerwerk, welches gestern Abend auf den umliegenden Höhen und den elektrisch erleuchteten Schiffen stattfinden sollte, wurde durch ein fürchterliches Gewitter, welches gegen 9 Uhr ausbrach, erheblich gestört. Auf den englischen, österreichischen und italienischen Schiffen wurden trotz des bis nach Mitternacht strömenden Regens fortgesetzt Leuchtkugeln und Raketen von seltener Pracht abgeschossen, doch kam das Feuerwerk nur zur halben Wirkung. — Der Schluffstein bei der Holtener Mündung wiegt 40 Centner. Er wird bei der heute stattfindenden Einweihung sofort übermauert werden, um den Grundstein zu bilden für das Denkmal Kaiser Wilhelms I., des Gründers des Nord-Ostsee-Kanals, welches voraussichtlich aus dem Ueberschuß der Kanalbauunterkosten errichtet werden wird. — Die Kunde von der Ankunft des Kaisers in Holtenerau ist durch 1600 Brieftauben nach allen Ecken Deutschlands verbreitet worden. — Es werden Klagen laut über die unzulänglichen Vorkehrungen, welche am Mittwoch Abend in Hamburg für die Bewältigung des außerordentlich großen Verkehrs nach Kiel getroffen waren. Es spielten sich infolgedessen auf den Hamburger Stationen außerordentlich unerquickliche Szenen ab. Eisenbahnminister Thielen soll am Klosterthorbahnhof den Vorgängen kopfschüttelnd zugehört haben. Die Taschendiebe übten eine sehr rege und erfolgreiche Tätigkeit aus. Dem Korrespondenten des „Standard“ gelang es, einen Taschendieb festzunehmen, der ihm gerade das Portemonnaie aus der Tasche gezogen hatte und dessen Taschen mit Portemonnaies und Wertgegenständen gefüllt waren.

§ Einem in **Hamburg** zur Kanalfest weisenden Fremden wurden am Mittwoch drei Portemonnaies gestohlen; eins enthielt 500 Mark in Gold und Papier, die anderen beiden zusammen etwa 50.000 Mark, nämlich 14.500 Mark in Papier und eine Anweisung auf 1500 Pfund Sterling, Nr. 498 auf W. F. Braag an Ms. Emma S. Wilmerding, Wells-fare u. Co., sowie einen Check über 400 Mark von Heinrich Donner, ferner einen Brief der Adresse Herrn Paul Rosenbaum, Berlin. — Außer diesem Diebstahl ist bereits eine ganze Anzahl anderer

Taschendiebstähle zur Anzeige gebracht, bei denen es sich um kleinere Beträge handelt.

§ **Kiel**, 21. Juni. Der gestern Abend stattgefundene Ball in der Marine-Akademie war von ca. 2000 Personen besucht. Neben dem Akademiegebäude ist im Garten ein großes Fest als Ballaal errichtet. Während der Ankunft des Kaisers und dem großartigen Feuerwerk entlud sich ein schweres Gewitter. Das Kaiserpaar hielt einen einstündigen Cercle, während welchem die Kommandanten der ausländischen Schiffe vorgestellt wurden. Unter anderen war auch der französische Admiral Menard mit mehreren französischen Offizieren anwesend. Außer dem König von Württemberg, den Prinzregenten von Bayern und Braunschweig und anderen Fürstlichkeiten war auch König Albert in der Uniform seines 2. Garde-Usaneregiments erschienen, ferner die Minister von der Planitz und von Wagdorf mit Gemahlin und Kammerherr von Leipzig r. Die Rückkehr erfolgte unter andauerndem Regen. — Heute vormittag war prachtvolles Wetter. Der Kaiser trug die Uniform der Garde du Corps, König Albert Generalfeldmarschalls-Uniform mit dem Schwarzen Adlerorden. Die Kaiserin trug rosa Kleid, dunkelrotes Cape mit Goldstickerei und kleinen Hut mit dunklen Rosen. Bei der Ankunft und Abfahrt führte der Kaiser die Kaiserin am Arm. Die ganze Feier dauerte etwa eine halbe Stunde.

§ **Holtenerau**, 21. Juni. Die Schluffsteinlegung ist programmäßig verlaufen. Vom Hofe trat zuerst die Prinzessin Heinrich, geführt vom Prinzen Albrecht ein, später der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich und Albrecht, erstere beiden in Uniformen des 1. Garderegiments zu Fuß, letzterer in Marineuniform. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich traten bei der Leibkompanie des 1. Garderegiments zu Fuß, Prinz Albrecht bei der von der Matrosenartillerie gestellten Ehrenkompanie ein. Punkt 11 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen August Wilhelm. Der Kaiser begrüßte die Truppen, worauf er den Kanal wehte. Er Majestät sprach: „Zum Gedächtnis Kaiser Wilhelm des Großen taufe ich den Kanal: „Kaiser Wilhelm-Kanal“ und begleitete darauf die drei Hammerschläge mit den Worten: „Im Namen des dreieinigen Gottes, zur Ehre Kaiser Wilhelms, zum Heile Deutschlands, zum Wohle der Völker!“ Nach den Hammerschlägen fiel die Musketen der Volkshymne ein und die Geschütze feuerten Salut. Die Matrosenartillerie gab die ersten Schüsse, worauf sämtliche im Hafen liegenden Schiffe einfielen. Nachdem alle dazu Berufenen die Hammerschläge gethan hatten, brachte Reichskanzler Fürst Hohenlohe das Hoch auf den Kaiser aus, in das die Menge begeistert einstimmte. Nach der Feier begrüßte der Kaiser die im Kaiserjagt anwesenden Damen und führte dann die Kaiserin zur Landungsbrücke, die Soldaten mit Ahe! begrüßend, was von den Soldaten laut erwidert wurde. Hierauf kehrten der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Das Wetter war während des ganzen Verlaufs der Feier prachtvoll.

§ Die Franzosen in **Kiel**. Offiziere wie Mannschaften der drei französischen Schiffe, sind gar nicht so unebene Leute und machen keineswegs den Eindruck, als ob sie vom Chauvinistenfieber befallen wären. Wahrscheinlich würden sie gerade so gern vergnügt sein und sich an den veranstalteten Festlichkeiten ebenso beteiligen, wie die Seeleute der übrigen bei den Festlichkeiten vertretenen Nationen, wenn ihnen nicht die strengen Vorschriften der französischen Regierung, die vor den Chauvinisten ja doch eine Heidenangst hat, nicht die Hände bänden. Daß den Mannschaften jedes Betretens des deutschen Bodens untersagt war, und deshalb auch die Einladung zu einem recht hübsch arrangierten Mannschafsfest abgelehnt wurde, ist bekannt. Aber auch die Offiziere haben sich von allen kleinen und intimen Festlichkeiten, wie bei solchen Gelegenheiten dieselben veranstaltet werden, ferngehalten, und nur an den offiziellen Akten, Festball und Festbankett, haben sie teilgenommen. Außerdem hat ein einziges, ebenfalls offizielles Diner an Bord des deutschen Panzerkreuzers „Vater“, dem die Franzosen sich nicht wohl entziehen konnten, stattgefunden, und der französische Admiral revanchierte sich sodann an Bord seines Flaggschiffes „Dorche“. Die vorher festgestellten Trinkprüche galten dem deutschen Kaiser, dem Präsidenten der französischen Republik und der internationalen Marine-Kameradschaft. Daran werden hoffentlich die Deutschenfresser an der Seine nichts auszusetzen haben.

§ Von einem gelegentlichen Mitarbeiter erhält die „Frankf. Ztg.“ aus Kopenhagen folgende Zuschrift: „Es läßt sich nicht leugnen, daß nächst Deutschland Dänemark das Land ist, das an den Feiertlichkeiten, die den früheren dänischen Kriegshafen Kiel zum Schlupfunkt haben, gewissermaßen am meisten beteiligt ist, und es ist eigentlich recht merkwürdig, daß keine einzige Stimme von irgend welcher Bedeutung sich gegen die Teilnahme Dänemarks an diesen Feiertlichkeiten erhoben hat. Unter diesen Verhältnissen dürfte es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß die dänische Regierung, nachdem sie die Einladung zu den Eröffnungsfeierlichkeiten erhalten hatte, ernstlich darauf bedacht war, dankend abzulehnen. Im Staatsrat, wo die Angelegenheit eingehend erörtert wurde, beschloß man, die Einladung erst dann zu beantworten, wenn man von der Stellungnahme

Frankreichs offiziell erfahren hätte; wenn Frankreich abgelehnt hätte, wäre Dänemark diesem Beispiele gefolgt. Als nun aber die französische Regierung, nicht ohne ernste Bedenken, wahrscheinlich dem Ratsschlusse Rußlands folgend, die Einladung akzeptierte, erfolgte auch die Annahme von Seiten Dänemarks.“

§ Ein als Missionar auftretender Mann namens Schent ist wegen Sittlichkeitsverbrechen in Rixdorf bei Berlin verhaftet worden. Sch. hatte sich im dortigen „Vereinshaus“ unter dem Titel eines Missionars und Diakons eine Wohnung gemietet. Als er nicht mehr imstande war, die Miete zu bezahlen, so daß ihm die Dorische Bibel-Ausgabe abgepfändert wurde, schöpfte die Polizei Verdacht und erkundigte sich nach dem Vorleben des angeblichen Missionars. Hierbei stellte sich nun heraus, daß er bereits eine längere Zuchthausstrafe verbüßt hat. Sch. wurde nun von der Polizei aus Rixdorf ausgewiesen, verließ den Ort jedoch nicht, sondern logierte sich in eine Kellerwohnung der Bietzenstraße ein. Hier hat er nun die Verbrechen verübt, die zu seiner Verhaftung geführt haben.

\*\* Ein junger Mann in **Wien** hatte eine unerwartete reiche Erbschaft gemacht; er lud seine Freunde zur Feier ein und es ging hoch und lustig her. „Ein Glas dem toten Onkel!“ rief ein Gast. Da klopfte es an die Thür — einmal, zweimal, dreimal. „Herein!“ Herein tritt eine hohe weiße Gestalt und schreitet im Weistertersschritt, das Gesicht und die eine Hand gegen den Gastgeber erhoben, dicht an den Tisch heran. „Mein Dank!“ ruft der junge Mann totenbleich und stakt ohnmächtig nieder. Seit Wochen liegt er im Krankenbette und niemand konnte ihm bis jetzt sagen, daß der Onkel von einem Freunde, einem Schauspielerspiel gespielt worden war, der sich nach einem Bilde des Alten makelt hatte.

\*\* **Graz**, 21. Juni. Infolge eines schrecklichen Wolkenbruchs mit Hagelschlag sind in Ober-Steiermark alle Kulturen vernichtet. Die Bahnstrecken wurden stellenweise aufgerissen. Dammbrüche und Damm-Rutschungen unterbrachen den Eisenbahn-Verkehr zwischen Mürzzuschlag und Graz. Mehrere Brücken wurden weggerissen. Der Hagel liegt stellenweise fußhoch.

\*\* **Pest**, 21. Juni. Ueber die Stadt ging nachts ein fürchterliches Unwetter nieder. Der Blitz schlug in die Villa des deutschen Generalkonsuls, Prinzen Ratibor. Das Gebäude stand binnen weniger Minuten in Flammen. Die Bewohner konnten sich noch rechtzeitig retten.

\*\* **Sofia**, 21. Juni. Die Konflikte an der türkisch-bulgarischen Grenze nehmen kein Ende. Pomaken (muhamedanische Bulgaren) wollten Vieh nach Bulgarien einschmuggeln; von bulgarischen Militärposten angehalten, zogen sie sich zurück auf türkisches Gebiet, lehrten indes, mit Gewehren bewaffnet, zurück und gaben Feuer, welches die Soldaten erwiderten. Einige Soldaten wurden getroffen. Das Manlichergewehr der bulgarischen Truppen soll unter den Angreifern fürchterlich aufgedrückt haben.

\*\* **Paris**, 21. Juni. Der „Matin“ meidet aus Kiel, daß der Admiral Menard sich auf dem gestrigen Ball in der Marineakademie mit großer Beugung über die lebenswürdige Aufnahme der französischen Offiziere seitens der offiziellen Persönlichkeiten und der Bevölkerung ausgesprochen hat. — Cassagnac rechnet in seinem Blatte Rußland alle Wohlthaten vor, die es von Frankreich empfangen habe, und fährt fort: Wir sind den Russen sehr böse, daß sie uns nach Kiel geschleppt haben. Was für Nutzen haben wir davon, daß wir alles für Rußland thun, während Rußland weder unser Geld, noch unseren Stolz und unsere Ehre spart. Das Russen-Trugbündnis hätte nur den Zweck, uns vor einem Kriege mit Deutschland zu bewahren, sobald wir uns mit Deutschland veröhnen, brauchen wir diesen Schutz nicht, und da wir in Kiel den Becher der Schande geleert haben, so können wir uns ebenso mit Deutschland verbinden und brauchen für Rußlands gute Dienste keinen übermäßigen Markelohn zu bezahlen.

\*\* **Paris**, 20. Juni. Der offiziöse „Temp“ bespricht in einem „Ein Friedensfest“ betitelten Artikel die Rede des Kaisers Wilhelm. Der Kaiser habe nicht nur in sehr trefflichen Worten vom Frieden gesprochen, sondern er habe demselben einen wahren Dithyrambus gewidmet. „Die Worte des Kaisers hatten den richtigen Ton. Man fühlte, daß der Kaiser ergriffen war und den empfundenen Eindruck treu wiedergab. Die zivilisierte Welt wird mit Freude die Rede aufnehmen, welche der Kieler Feier einen geziemenden Charakter verleiht.“ Die „Liberté“ stellt fest, daß die Rede des Kaisers einen derartig stark betonten friedlichen Charakter hatte, daß sie überall mit Recht einen lebhaften Eindruck hervorrufen müsse.

**Die Verwaltung des Nord-Ostsee-Kanals** wird durch ein besonderes „Kanalamt“ gesehen, das dem Reichsamt des Innern unterstellt ist, wie bisher die kaiserl. Kanalbaukommission es war. An seiner Spitze steht ein Präsident, der in seiner Amtstätigkeit am besten wohl den preussischen Eisenbahnpräsidenten zu vergleichen ist. Ihn unterstützen in der Zentralleitung zwei Direktoren, sowie ein Bureau von sechs Sekretären, den nötigen Assistenten, Schreibern, Zeichnern usw. Die Bauverwaltung liegt in den Händen von zwei Bauinspektoren und einem